

Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf

Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA

Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich um das leicht überarbeitete Textdokument, das im Rahmen der ersten Speak Up! Tagung¹ aus der Arbeitsgruppe² *Bildung & Erziehung* entstanden ist. In der Arbeitsgruppe haben wir auch Überlegungen aus den Weltcafés³ miteinbezogen und unsere Zwischenergebnisse am Ende der Tagung den anderen Teilnehmer*innen anhand einer PowerPoint Präsentation präsentiert, wie man Bild 16 entnehmen kann.

Abbildung 16: Die Präsentation der Zwischenergebnisse



Foto: Sabrina KIRSCHNER

Mitglieder der Arbeitsgruppe waren nach der Tagung die ostbelgische Medienpädagogin Vanessa WILLEMS, die ostbelgische Jugendarbeiterin Charène COUNSON, die ostbelgische Erzieherin Lara MALMENDIER, die ostbelgische Lehrerin Saskia HECKTERS, der ostbelgische Fotograf und Erzieher Dirk RIEMANN sowie die bulgarische Jugendarbeiterin Kita BONCHEVA, hier nicht im Bild, weil sie von der Tagung vor der Präsentation abgereist ist.

Wir bedanken uns zudem bei Mona LOCHT, die als damalige Koordinatorin des Rates der deutschsprachigen Jugend (RDJ) ebenfalls Mitglied der Arbeitsgruppe war. Nun folgt das Dokument, das wir während der Arbeitsphase auf der Tagung erstellt haben.

Speak Up! – Fake News/Hate Speech: Erziehung und Bildung

Für uns ist Medienkompetenz der Schlüssel zum Erfolg.⁴ Dabei handelt es sich für uns um den Umgang mit digitalen Geräten und Tools, aber auch um den Umgang mit den Inhalten.

Wir empfinden es als sehr wichtig, dass die Zielgruppen bei der Ausarbeitung der Angebote mit einbezogen werden.

Empfohlene Maßnahmen im Bereich Prävention:

Um Fake News und Hate Speech vorzubeugen, empfehlen wir verschiedene Maßnahmen:

Schule/Rahmenplan

Die Inhalte im Rahmenplan bzgl. Medienkompetenz⁵ sollten in allen Schulformen (auch bereits in der Primarschule) klarer definiert sein (Kommunikation heißt nicht nur E-Mail schreiben, sondern auch die angewandte Sprache im Internet, ...).

Wichtig wäre es dabei, nicht nur den Umgang mit digitalen Geräten, sondern auch mit den Inhalten zu erlernen. Es geht aber nicht nur darum, dass die Kinder die Risiken von digitalen Geräten und Tools kennen, sondern auch das Potential und sich dieses zunutze machen können.

Der Fachbereich Medien, das Medienzentrum und das Institut für Demokratiepädagogik (IDP) könnten Unterrichtsbeispiele zum Thema Hate Speech und Fake News erarbeiten, die in einem Methodenkoffer oder auf einer Plattform oder Datenbank z. B. betternet.be (Inhalte sind noch nicht in deutscher Sprache verfügbar) oder [klicksafe](http://klicksafe.be), ... den potentiellen Nutzer*innen zur Verfügung gestellt werden.

Fächerübergreifende Projektarbeit sollte auch mit in den Rahmenplan aufgenommen werden, beispielsweise könnte so ein spezifisches Thema im Bereich Digitalisierung für 2–3 Monate in allen Fächern im Mittelpunkt stehen.

Medienkompetenz für alle Zielgruppen

Für Kinder und Jugendliche

Jede*r Schüler*in sollte im Rahmen des Unterrichts einen Medienführerschein (angepasst an das Alter) absolvieren, so dass sichergestellt wird, dass alle über das nötige Wissen rund um Medien verfügen.

Ein Vorzeigebispiel ist das Projekt Medienscouts, das im Februar 2019 am Robert-Schuman-Institut in Eupen durchgeführt wurde. Hier wäre es interessant, in Erfahrung zu bringen, wie es funktioniert hat und ob dieser Gedanke auch in anderen Schulen oder in der Jugendarbeit weiterzuführen wäre.

Um diese Inhalte zu vermitteln, muss es zielgruppenspezifische Angebote geben: in der Primarschule spielerisch, in der Sekundarschule konkreter usw.

Es braucht auch niederschwellige Angebote, damit niemand auf der Strecke bleibt (Beispiele, Emotionen, leichte Sprache...).

Für Lehrpersonal

Die Vermittlung der Medienkompetenz sollte in der Grundausbildung der Lehrpersonen zukünftig fächerübergreifend angesiedelt werden. Es braucht qualifiziertes Personal, das den Kindern und Jugendlichen die nötigen Inhalte vermittelt.

Es ist klar, dass es nicht einfach ist, immer auf dem neuesten Stand zu sein. Darum braucht es für Lehrpersonal Weiterbildungsangebote, die beispielsweise am Anfang oder Ende der Ferien stattfinden könnten. In Anbetracht der Schnelllebigkeit der digitalen Welt empfehlen wir regelmäßige verpflichtende Weiterbildungen. Hier könnte aber auch ein Konferenztage genutzt werden. Wichtig wäre auch, diese Weiterbildungen niveaubezogen (Primarschule/Sekundarschule) anzubieten. So muss kein spezifisches Personal eingestellt werden. Zudem können jährliche Updates zum Beispiel digital angeboten werden.

Für Jugendarbeiter*innen

Auch hier sollte darauf geachtet werden, Weiterbildungsangebote zu schaffen, damit Jugendarbeiter*innen die aktuellen Trends kennen und dementsprechend im Umgang mit Jugendlichen anwenden können.

Für Erwachsene

Ein Medienführerschein sollte auch in der Erwachsenenbildung angeboten werden. Zudem könnten Elternabende zu diesem Thema veranstaltet oder

ein mehrsprachiger Flyer an die Eltern zum Thema Hate Speech/Fake News verteilt/per E-Mail verschickt werden. (Hinweis: Die App Schoolfox übersetzt die Informationen direkt in verschiedene Sprachen, so dass auch Eltern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, die Informationen erhalten). Dieser Flyer könnte auch für alle Erwachsenen zugänglich gemacht werden. Es bringt nämlich wenig, wenn wir unsere Kinder fit machen, aber ihre Eltern dieses Wissen nicht haben. Ggf. müssen Anreize für Erwachsene geschaffen werden, damit sie sich mit dem Thema auseinandersetzen.

Für Eltern

GANZ WICHTIG: Man kann nicht alles auf die Schulen abwälzen! Eltern haben eine Verantwortung ihren Kindern gegenüber und MÜSSEN diese auch vernünftig erziehen. Dazu gehört eben auch der Respekt, das ‚gute‘ Benehmen, Zivilcourage und und und...

NICHT NUR im echten Leben, sondern auch und VOR ALLEM im Netz. Es sollte Pflichtstunden geben, nennen wir diese doch mal *Medienkompetenz von Klein auf*. Diese müssen von Eltern und Kindern gleichzeitig besucht werden, ansonsten drohen Maßnahmen wie beispielsweise ‚gekürzte‘ Kinderzulagen. Es ist ein heftiger Weg, aber der Weg, den wir bis jetzt eingeschlagen haben, ist auch kein guter Weg.

Wir müssen den Eltern wieder ihre Verantwortung zeigen und diese mit einbeziehen, koste es, was es wolle. Es ist ein einfacher Weg, die Kinder vor dem Fernseher oder dem iPad zu parken und diese sich beschäftigen zu lassen, ohne genau zu wissen, was die Kids dort tun. Denn die Kids von heute sind die Hater von morgen. Und wenn es zu Hause schon keine Kontrolle gibt, keinerlei Konsequenz für schlechtes Benehmen im Internet, wie sieht es denn aus, wenn die Kids zu jungen Erwachsenen werden und alleine wohnen? Zudem liegt es in der Verantwortung der Eltern, den Kindern Zugehörigkeit zu vermitteln und in der Familie zu leben, so dass diese gar keinen Drang dazu haben, sich anderen gegenüber zu beweisen und somit Hate Speech zu nutzen.

Außerschulische Angebote

In der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung sollte es auch zielgruppenorientierte Angebote geben (Viertelhaus Cardijn, Haus der Familie, Jugendtreffs usw.). So haben junge Menschen und Erwachsene die Möglichkeit, ihr Wissen in der Freizeit zu erweitern.

Es ist unabdingbar, dass alle Zielgruppen Zugang zu digitalen Geräten erhalten. Niemand darf auf der Strecke bleiben. Außerschulische Einrichtungen könnten diesen Bedarf vielleicht auffangen, brauchen dafür aber die nötige Unterstützung der Politik.

Damit man sich im Dschungel der Angebote nicht verliert, braucht es eine Liste oder eine Datenbank (analog und digital) mit entsprechenden Ansprechpartner*innen und allen Angeboten der verschiedenen Einrichtungen. Diese Liste oder Datenbank sollte an einer zentralen Stelle zu finden sein. So kann jede*r Bürger*in das für sich passende Angebot auf einen Blick erkennen.

Um diese Liste überhaupt erstellen zu können, braucht es verstärkte Netzwerkarbeit zwischen allen Akteur*innen. Beispielsweise sollte bei Anfragen bei einer Einrichtung, die vielleicht nicht für diese Anfrage qualifiziert ist, auf den zuständigen Dienst verwiesen werden können, anstatt dass ‚Kund*innen‘ alleine gelassen werden und ggf. die Motivation verlieren.

Zusätzliche Ansprechpartner*innen aus verschiedenen Einrichtungen können als Expert*innen und Multiplikator*innen fungieren. So könnten auch Jugendliche Multiplikator*innen sein und den älteren Generationen den Umgang mit digitalen Geräten und Tools vermitteln (siehe Projekt *Digitale Botschafter* des Medienzentrums⁶).

Empfohlene Maßnahmen für die akute Fallhilfe für Betroffene (Intervention)

Wenn junge Menschen ein Problem im Bereich Fake News oder Hate Speech haben, muss ihnen schnell geholfen werden.

Ansprechpartner*innen

In den Schulen (Primarschule/Sekundarschule) sollten hierfür Erzieher*innen die geeigneten Ansprechpartner*innen sein, die sich des Problems annehmen. Es ist wichtig, dass diese dauerhaft vor Ort sind und schnell beraten/helfen können. Jugendarbeiter*innen sollen auch klar als Ansprechpartner*innen herausstechen.

Sollten Betroffene sich an nicht zuständige Ansprechpartner*innen wenden, ist es wichtig, dass diese den Kontakt zu richtigen Ansprechpartner*innen herstellen und die betroffene Person dorthin begleiten. Auch in dem Fall ist also die zuvor erwähnte Vernetzung aller Akteur*innen im Bereich Medienkompetenz wichtig, damit die Kinder und Jugendlichen an die richtigen Personen vermittelt werden und ihnen schnell geholfen werden kann.

Ein Flyer/Social-Media-Flyer sollte entworfen und auf so vielen Kanälen wie möglich verbreitet werden, damit Kinder und Jugendliche Ansprechpartner*innen auf einen Blick und schnell erkennen.

Die Telefonhilfe

Sie ist eine gute Möglichkeit, anonym und zu jeder Tages- und Nachtzeit mal seinem Kummer freien Lauf zu lassen. Daher ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen dieses Angebot kennen. Denn oft fällt es uns leichter, mit einer fremden Person zu chatten oder zu telefonieren, als mit unseren Freund*innen.

Psycholog*innen/Lifecoaches

Im Moment ist es so, dass ein Termin bei Psycholog*innen mit drei großen Hürden verbunden ist.

- 1) Eine*n Psycholog*in finden. Es sollte in jeder Schule, in jeder öffentlichen Einrichtung, in jeder lokalen Zeitung usw. eine Liste von allen Psycholog*innen und Lifecoaches im Umkreis von 20 km geben.
- 2) Einen Termin bekommen. Wenn man dann schließlich Psycholog*innen gefunden hat, dauert es ewig, bevor man einen Termin bekommt. Die Namen der Psycholog*innen sollten besser sichtbar sein, damit sich die Patient*innen auch auf die Psycholog*innen verteilen.
- 3) Das immer wieder auftauchende Problem, das fehlende Kleingeld. Ein*e Psycholog*in kostet im Schnitt 45 Euro für knapp eine Stunde. Das ist zu viel. Die Krankenkasse erstattet auch nur gewisse Sitzungen. Absolut jede Sitzung sollte rückerstattet werden, denn es geht niemand aus Spaß oder Langeweile zu Psycholog*innen und wenn der finanzielle Druck zu groß wird, dann muss die mentale Gesundheit darunter leiden. NEIN! Psycholog*innen und Psychiater*innen, Lifecoaches etc. sollten alle zu 100 % rückerstattet werden, und es sollten auch keine Hausärzt*innen vorher konsultiert werden müssen.

Positivity

Es gibt verschiedene Apps, die uns dabei unterstützen können. Diese könnte man deutlich mehr bewerben, darunter zum Beispiel Kiligi. Bei Kiligi geht es darum, NUR positive Stimmung zu verbreiten. Man macht sich Komplimente und bekommt die Möglichkeit, eine negative Situation positiv zu formulieren. Vielleicht kann man eine solche App auch ausbauen ins echte Leben und in der Schule ‚POSITIVITY‘ Übungen machen.

Jeden Donnerstag ist Tag der *Komplimente und der guten Stimmung*, es wird einem beigebracht, aus einer schlechten Situation (Streit mit den Eltern, mit dem Freund, Tod eines Haustieres ...) das Gute herauszuziehen und Wege zu zeigen, dass es immer etwas Gutes zu erzählen gibt.

Bibliographie

- Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.
- Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.
- Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.
- Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.
- Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.
- MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Rahmenplanorientierter Leitfaden zur Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-3969/7117_read-41353.
- Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.

Anmerkungen

- 1 Den Rahmen der Tagung erläutern: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In:

- Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 und Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 319–370.
- 2 Zur Arbeit in den Arbeitsgruppen siehe: Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.
 - 3 Zum Weltcafé siehe: Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafés und Museumsgang*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.
 - 4 Für andere Arbeitsgruppen auch, so z. B.: Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.
 - 5 Anmerkung der Herausgeberinnen: Hierbei handelt es sich vermutlich um: MINISTERIUM DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT: *Rahmenplanorientierter Leitfaden zur Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://ostbelgienbildung.be/desktopdefault.aspx/tabid-3969/7117_read-41353, da Medienkompetenz bis dato kein eigenes Unterrichtsfach in Ostbelgien ist und deshalb auch keinen eigenen Rahmenplan hat.
 - 6 Mehr über die Arbeit des Medienzentrums auch bei: Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.